

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Spätestens in der Laténezeit (5. – 1. Jh. v. Chr.) ist der Kirchenhügel von Lohr bereits von Menschen besiedelt. Bei Grabungen auf dem Kirchberg im Jahr 1978 wurden in einer vorgeschichtlichen Vorratsgrube unter dem Kirchenboden Tonscherben aus dieser Zeit gefunden. Es müssen demnach auf dem rund zehn Meter über dem Main liegenden Ausläufer der Spessartberge schon vor Christi Geburt Menschen gelebt haben, also vor mehr als 2000 Jahren. Reste keltischer Siedlungen und fränkischer Befestigungsanlagen finden sich am Ostrand des Spessarts im Maintal an verschiedenen Stellen. Zu ihnen gehört beispielsweise der Bereich von Neustadt, wo Ende des 8. Jahrhunderts anstelle der „Rorinlacha“ genannten Stätte (evtl. eine Herberge Karls des Großen für seine Jagdaufenthalte im Spessart) das Kloster „Niuwenstat“ gegründet wurde. Diese Klostergründung ist in enger Verbindung zur Entwicklung der Stadt Lohr zu sehen. Auf dem südlich von Neustadt gelegenen Gaiberg sind heute noch Reste eines Ringwalls zu sehen, keltischer oder karolingischer Herkunft. Weiterhin gab es eine Wallanlage auf dem Michelsberg, dort, wo sich heute der Friedhof und die Michelskirche befinden, die man als eine frühe Befestigungsanlage sehen muss.

Die ersten Siedler folgten dem Maintal und suchten sich zum Niederlassen erhöhte Stellen außerhalb des Überschwemmungsbereiches. So konnte man auch den Schiffsverkehr auf dem Main im Auge behalten und mögliche Feinde rechtzeitig erkennen.

Im Frühen Mittelalter (7./8. Jh.) dürfte bereits auf dem Hügel zwischen der Mündung der beiden Spessartbäche Lohr und Rechtenbach eine erste Kirche (aus Holz?) errichtet worden sein. Durch archäologische Grabungen im Jahr 1978 konnte nachgewiesen werden, dass es zur heutigen Stadtpfarrkirche St. Michael mehrere Vorgängerbauten gab. Die erste gemauerte Kirche hatte nur ein Ausmaß von rund 45 qm und fasste etwa 70 Personen. Bei der Ansiedlung auf dem Kirchberg könnte es sich evtl. um einen karolingischen Königshof gehandelt haben. Ab dem 11. Jahrhundert taucht in der Region ein „comes Gerhardus“ auf. Dessen Tochter heiratet um 1100 den Grafen Arnold von Loon (im hgt. Belgien), welcher als Nachfolger seines Schwiegervaters das Mainzer Burggrafnamt übertragen bekommt und dessen Nachfolger sich seit 1156/57 „von Rieneck“ nennen. Es folgt der Bau einer Burg in Rieneck im Sinntal oder der Name „Rieneck“ wird auf eine bestehende Anlage übertragen. Aber Lohr ist der zentrale Verwaltungssitz und wird entsprechend ausgebaut. Auf dem Kirchberg steht ein Wohnturm (Donjon) in direkter Nachbarschaft zur Kirche, wahrscheinlich schon spätestens seit dem 10. Jahrhundert. Wohl Kaiser Friedrich Barbarossa überträgt den Grafen von Rieneck die Vogtei über das bedeutende Stift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg sowie über die „Königsleute“ im Kahlgrund. Später kommt noch die Vogtei über die Glasmacher im Spessart dazu. Die Grafen erhalten Güter vom Reich (König und Kaiser) sowie dem Kurfürst von Mainz zu Lehen. Durch geschickte Heiratspolitik wird der Herrschaftsbereich im 13. Jahrhundert vermehrt. Graf Gerhard IV. von Rieneck wird sogar als Königskandidat gehandelt. 1295 wurde die älteste bekannte Urkunde ausgestellt, in der sich Lohr als Stadt nachweisen lässt. Es ist jedoch unumstritten, dass die Stadt wesentlich älter ist, wenn sich auch die Entstehungsgeschichte Lohrs und damit das Alter der Stadt, wie vielerorts, nicht mit Urkunden belegen lässt. Die Gesamtgeschichte der Spessartregion zeigt, dass sie schon lange vor 1000 von großer Bedeutung war.

1333 verleiht Kaiser Ludwig der Bayer der „Stat ze obern Lore“ Stadtrechte nach dem Vorbild von Gelnhausen. Eine doppelte Stadtmauer mit Toren und Türmen als Merkmal einer wehrhaften Stadt ist längst vorhanden. Zum Unterhalt derselben erlassen die Grafen von Rieneck mehrfach Verordnungen, zum Beispiel für das Ungeld (eine Abgabe für Wein). Lohr wird als Residenzstadt weiter ausgebaut. An der nordwestlichen Ecke der Stadt errichten die Stadtherren als Ersatz für den wenig komfortablen Wohnturm an der Kirche ein neues modernes Schloss mit Amtshäusern, Bediensteten - Unterkünften sowie Marstall und Lagergebäuden innerhalb eines zur „Bürgerstadt“ hin abgegrenzten Bereichs.

In der nachfolgenden Zeit führen Erbstreitigkeiten und Auseinandersetzungen mit Mainz und Würzburg zur mehrfachen Teilung des Herrschaftsbereiches. Die Grafen verlieren zunehmend an

Einfluss und Macht. Ein Teil der Familie residiert in Lohr, ein anderer in Grünsfeld (Main-Tauber-Kreis)

Am 1. März 1363 beurkundet Graf Gerhard V. von Rieneck mit seiner Frau Imagina von Bickenbach die Stiftung eines Spitals für die Kranken und Armen der Pfarrei Lohr und stattet dieses mit Gütern aus, aus denen sich die Einrichtung finanzieren lässt. Die Stiftung existiert heute noch als „Hospitalstiftung“. Das Hospitalgebäude wird um 1840 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Als Ersatz entsteht das Gebäude in der oberen Hauptstraße, in dem heute die Polizei untergebracht ist. 1525 wird auch Lohr in den Strudel des Bauernkrieges hineingezogen. Als Sühne für die Teilnahme am Bauernkrieg werden den Lohrer Bürgern von 1525 bis 1535 ihre Privilegien aus dem Stadtrecht entzogen.

1543 kommt Graf Philipp III. von Rieneck im Zuge der Reformation durch seinen Schwager, Graf Eberhard XII. von Erbach, wahrscheinlich auf dem Reichstag zu Worms, mit Martin Luther in Kontakt. Überzeugt von der neuen Glaubenslehre schließt er sich 1544 wie sein Schwager den Lutheranern an. Nach dem Grundsatz „cuius regio, eius religio“ bestimmt er damit für die gesamte Grafschaft die Zugehörigkeit zur lutherischen Konfession. Auf Empfehlung von Melanchthon holt der Graf den evangelischen Theologen Johann Konrad Ulmer aus Schaffhausen als Hofprediger nach Lohr und beauftragt ihn, die gesamte Grafschaft zu reformieren. Der Wechsel stellt sich aber nur zögernd ein.

1559 stirbt Graf Philipp III. ohne männlichen oder weiblichen Erben. Der Lehensbesitz fällt an das Erzstift Mainz und das Hochstift Würzburg zurück. Name und Wappen der Rienecker sowie Teile der Reichslehen gehen an die Grafen von Hanau. Weiterer Besitz wird von den Grafen von Hanau, Isenburg und Erbach beansprucht. Philipps Witwe, Margarethe von Erbach, lebt bis 1574 auf ihrem Witwensitz Schönrain. Das Oberamt Lohr und damit die Stadt Lohr unterstehen nun der Herrschaft des Kurfürsten von Mainz, vor Ort vertreten durch den Amtmann des Kurfürsten, der im Schloss residiert. Dieses wird umfassend verändert und umgebaut. 1599 - 1602 errichtet der Baumeister Michael Imkeller im Baustil der Renaissance ein neues Rathaus auf dem Marktplatz. Vom gotischen Vorgängergebäude bleiben nur die Kellergewölbe erhalten.

1603 beginnt unter Kurfürst Adam von Bicken in Lohr die Gegenreformation, die sich bis 1616 hinzieht. Alles Drängen des Kurfürsten nützt lange Zeit nichts. Die Lohrer wollen von ihrem neuen Glauben nicht mehr ablassen. Es gibt erheblichen Widerstand, von den Ratsmitgliedern wie von der gesamten Bevölkerung. Erst als der nachfolgende Kurfürst Johann Schweikhard von Kronberg massiv und auch unter Androhung „schwerer Leibsstrafen“ auf die Rückkehr zum katholischen Glauben pocht, fügen sich Bürger und Rat der Forderung. Doch auch nach 1616 ist die Gegenreformation in der ehemaligen Grafschaft noch nicht vollkommen abgeschlossen. Der eine oder andere zieht es sogar vor, das Land zu verlassen. Aus der Zeit der Gegenreformation stammt die Tradition der Lohrer Karfreitagsprozession. Figuralprozessionen dieser Art gab es früher in vielen Orten Deutschlands. Die Lohrer Prozession ist inzwischen eine der wenigen, die es heute noch gibt. Alljährlich kommen Tausende von Besuchern, wenn die Figuren zur Leidensgeschichte Jesu durch die Stadt getragen werden.

1611 - 1629 wütet die Hexenverfolgung auch in Lohr. Unwissenheit und Aberglaube waren der Nährboden für diese Entwicklung. U. a. suchte man für Schlechtwetterperioden mit Ernteausfällen und Hungersnöten (bedingt durch eine „kleine Eiszeit“) nach Sündenböcken, die man in vermeintlichen Hexen und Hexenmeistern zu finden glaubte.

Im Jahr 1631 wird Lohr vom 30-jährigen Krieg erfasst. Der Schwedenkönig Gustav Adolf trifft am 14. Oktober mit seinen Truppen ein und fordert Lösegeld. Zur gleichen Zeit wird die Stadt von der Pest heimgesucht. Die Einwohnerzahl sinkt von 1800 im Jahre 1601 auf 576 Personen, die sich auf 254 Herdstätten verteilen. 1666 legen die Lohrer ein Pestgelübde ab, wonach sie alljährlich am 16. August eine Prozession zur Valentinuskapelle abhalten wollen, wenn die Stadt vor einer weiteren Pestseuche verschont würde.

Um 1708 gründet Kurfürst Lothar Franz von Schönborn in Lohr eine Spiegelglasmanufaktur mit einer Werkstätte in Rechtenbach. Französische Spezialisten werden angeworben. Die Glasherstellung im Spessart findet hiermit einen glanzvollen Höhepunkt. Spiegel aus Lohr werden in viele Schlösser ganz Europas geliefert, sodass das Werk Bedeutung und Anerkennung über die Grenzen des Reichs hinaus findet.

1730 wird Franz Ludwig von Erthal als Sohn des Oberamtmanns der kurmainzischen Amtsstadt im Lohrer Schloss geboren. Ab 1779 regiert er in Personalunion die Hochstifte Bamberg und Würzburg als Fürstbischof. Als aufgeklärter Monarch fördert er vor allem die Erziehung und das Gesundheitswesen. Spätestens Mitte des 18. Jahrhunderts gelangt der Schiffbau in Lohr zu hoher Anerkennung. Der Holzreichtum des Spessarts bietet die Grundlage für dieses Gewerbe, das Lohr Arbeit und Wohlstand beschert, bis die Eisenschiffe zur Konkurrenz werden.

Von 1796 bis 1797 ziehen während der Revolutionskriege und der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Preußen und Österreich französische Truppen durch Lohr, worunter die Bevölkerung in der ganzen Gegend stark zu leiden hat.

Nach dem Ende der Geistlichen Herrschaften durch die Säkularisation 1803 kommt das Gebiet des ehemaligen Fürstentums Aschaffenburg und damit auch die Stadt Lohr zum Königreich Bayern, ab 1817 Untermainkreis (seit 1837 Bezirk Unterfranken). Das Schloss wird nacheinander Sitz des Landgerichts, des Bezirksamtes und später des Landratsamtes.

Ab 1839 entwickelt sich mit der Wiederbegründung der Lateinschule Lohr zur Schulstadt, mit klösterlicher Töchterschule (1856), Lehrerbildungsschule (1866), Städtischer Gewerbeschule (1871), Staatlicher Holzschnitzerschule (1880), Vollgymnasium mit Realschule (1894), Staatlicher Waldbauschule (1888) und Krankenpflegeschule (1928).

1854 wird Lohr mit dem Ausbau der Ludwigs-West-Bahn von Würzburg nach Aschaffenburg an das Eisenbahnnetz angeschlossen, was zu einem wirtschaftlichen Aufschwung führt.

1875 wird die Stadt mit dem Neubau der Mainbrücke die linksmainische Region (Fränkische Platte) angeschlossen. 1880/81 folgt der Bau der Bahnstrecke Lohr-Wertheim. 1912 errichtet der Bezirk Unterfranken in Lohr eine Heil- und Pflegeanstalt, aus der sich über Jahrzehnte hinweg die heutige moderne Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und psychosomatische Medizin entwickelt.

1936 beginnt mit der Gründung der Lindigsiedlung und der 1939 folgenden Eingemeindung von Sendelbach die große Stadterweiterung des 20. Jahrhunderts, zu der 1972 im Zuge der allgemeinen Gebietsreform die Eingemeindungen von Halsbach, Rodenbach, Ruppertshütten, Sackenbach, Steinbach und Wombach kommen. Die Einwohnerzahl wächst auf rund 17.000 an. Die Gemarkungsfläche aller Stadtteile beläuft sich seither auf mehr als 9.000 Hektar, wovon rund 6000 Hektar Waldflächen sind. Der Stadtwald mit über 4000 Hektar ist nach dem von Augsburg der zweitgrößte Kommunalwald in ganz Bayern.

1938/1939 löst sich nach Übergriffen auf die Synagoge und jüdische Wohnhäuser in der Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 die jüdische Gemeinde Lohrs auf, die sich seit 1850 entwickelt hatte. Die einzelnen Familien wandern nach und nach in andere Orte ab oder fliehen ins Ausland und können so einer Deportation entgehen. In Vernichtungslager deportiert wurden jedoch die jüdischen Patienten des Nervenkrankenhauses. An ihr Schicksal und an das der deportierten anderen Patienten erinnert ein bronzenes Denkmal im Zentrum des heutigen Bezirkskrankenhauses.

1945 erreichen die amerikanischen Truppen an Ostern die Stadt. Es gibt Straßengefechte, bei denen mehrere Häuser in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Arzt Carl (Karl) Brand, der die Stadt vor der Vernichtung bewahren und deshalb den Amerikanern mit einer weißen Fahne entgegengehen will, wird von einem eilig zusammengestellten Standgericht zum Tode verurteilt und anschließend sofort im Schlosshof erschossen. Eine Gedenktafel erinnert heute an der Schlossmauer an das tragische Geschehen.

1953 wird das Volksbildungswerk für die Erwachsenenbildung gegründet, das 1974 von der Stadt als Volkshochschule ausgebaut und 1975 durch eine städtische Sing- und Musikschule ergänzt wird.

1972: Im Zuge der Landkreisreform verliert Lohr den Kreissitz und kommt zum neuen Landkreis Main-Spessart.

1975 wird eine zweite Mainbrücke errichtet und damit der wichtigste Teil zur Verbesserung des überörtlichen Verkehrsnetzes, das für die innerstädtische Entwicklung von außerordentlicher Bedeutung ist und die folgende Altstadtsanierung erst richtig ermöglicht.

1978 folgt die Eingemeindung der bis dahin selbstständigen Gemeinde Pflochsbach. 1983 begeht Lohr die 650-Jahrfeier der Verleihung des Stadtrechts. 1986 Fertigstellung des neuen Rathauses am Schlossplatz.

1992: Städtepartnerschaft zwischen Lohr und Ouistreham-Riva Bella (Frankreich, Departement Calvados in der Normandie), der 2001 die Partnerschaft mit Milicz in Polen folgt. Seit 1956 existiert für die ehemalige Stadt Preßnitz im Sudetenland und seit 1972 mit der südtiroler Gemeinde Burgeis eine Patenschaft.

21. Jahrhundert: Die Stadt Lohr ist Mittelzentrum im Landkreis Main-Spessart und wirtschaftlicher Schwerpunkt zwischen Würzburg, Aschaffenburg und Schweinfurt mit rund 16.000 Einwohnern und über 12.000 Arbeitsplätzen